

MOBY DICK

AUF ZU NEUEN UFERN!

DOKUMENTATION
DES MUSIKALISCHEN THEATEREVENTS
DES BRAKULA AM BRAMFELDER SEE
SOMMER 2010



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 3

Premiere, Fotos & Eindrücke 4 - 5

Die Walforscher aus der 5a des Gymnasiums Osterbek 6 - 7

Die Moritaten der offenen Ganztagschule Hegolt 8

Das Orchester des Musikkorps der FF Bramfeld 9

Der Shantychor und die Bramfelder Liedertafel 10

Die Seeleute der beruflichen Schule H2o Bramfelder See 11

Kostüme: Samt und Seife, 12

Catering: die Kraft der Toleranz e.V. 12

Der Wal im Ententeich – die Jugendfeuerwehr Bramfeld 13

Alle Teilnehmer & Danksagungen 14

Nachwort 15

Presse 16 - 17

Auftakt & Abschlussveranstaltung & Team 18

DVD & Impressum 19

Förderer des Projektes 20

Bramfeld ist der Ort für unser Schauspiel über Moby Dick. Ein Wal, ein Schiff und ein verrückter Käpten spielen in dem Stück. Wer wird siegen, wer verlieren Wer den längsten Atem hat. Ob Menschen, Schiffe oder Tiere Hoffentlich geht alles glatt.

Zum Walfang fuhren früher Leute Wie zur Ernte, nur auf See. Aus Waltran machte man die Kerzen Walöl salbte Könige Waren Damen oder Herren Ein ganz kleines bisschen fett Baute man aus Walbein schnelle Dem Betroffnen ein Korsett.

Doch der Walfang war gefährlich Manches Schiff kam nicht zurück Um den Pottfisch zu erlegen Brauchte es gehörig Glück Unser Käpten hatte keines Haucht auf See sein Leben aus Die Moral von der Geschichte Bleib zu Haus´ und fahr nicht raus.



2

3

VORWORT Mit Hermann Melvilles »Moby Dick« suchten wir uns für unser Stadtteiltheaterstück einen Klassiker der Weltliteratur aus. Die Geschichte handelt von Freundschaft, Sehnsucht und Wahnsinn jenseits aller kulturellen Unterschiede. Unser Held Ismael macht sich auf den Weg »den nassen Teil der Welt zu erforschen«, weil er an Land schwermütig wird. Ihn treibt die Sehnsucht nach Weite und Abenteuern.

Diesen Geist wollten wir mit unserem Stück wecken. Die Vorstellungskraft der Darsteller und Zuschauer sollte den Ententeich im Park zum Weltmeer machen. Die Zuschauer sollten die Brise im Besan-Segel fühlen und mit dem Shantychor, der Liedertafel, dem Musikkorps der Freiwilligen Feuerwehr, den Schülern und der Jugendfeuerwehr das »Boot in den Wind bringen«.

In der Umsetzung hatten wir den Anspruch Volkskultur, wie sie die Liedertafel und der Shantychor pflegen, mit den popkulturellen Interessen der Jugendlichen zu verbinden. Ein richtiges Stadtteilstück sollte es werden, an dem keiner vorbeikommen würde, ohne es wahr zu nehmen. Mit diesem Anspruch hatten wir die Messlatte hoch angesetzt. Wer würde mitmachen? Würden alle durchhalten oder wie es in der Anfangsmoritat heißt: »Wer wird siegen, wer verlieren, wer den längsten Atem hat?«

Doch alle Bedenken, dass Menschen grundsätzlich nicht mehr bereit seien, ihre Freizeit für aufwendige Kulturprojekte zu opfern, stellten sich als falsch heraus. Der Shantychor war sofort dabei. Die älteren Herren hörten sich entspannt und interessiert unsere Projektidee an und die Gruppe entschloss sich spontan – obwohl so vieles noch ungeregelt und unklar war – mitzumachen. Die Frauen der Liedertafel diskutierten längere Zeit, ob der Termin passt und entschieden sich zu singen und zu spielen. Das Gymnasium Osterbek mit der 5a fing gleich bei der ersten Begegnung Feuer. Die beiden Klassenlehrer, und auch die Eltern, nahmen sich viel Zeit, die Schülerinnen und Schüler bei den Soundaufnahmen und den Proben zu begleiten. Nur dadurch war es überhaupt möglich, die Kinder in die Abendproben einzubinden.

Die Schüler der H2o, denen wir die große Verantwortung der Hauptrollen zugedacht hatten, entschlossen sich nach einer Unterrichtsstunde mit unserer Regisseurin Ruth Zimmer für eine Teilnahme. Der Musikkorps der Freiwilligen Feuerwehr Bramfeld feierte fast zeitgleich sein 100-jähriges Bestehen und wollte trotzdem bei dem Stück nicht fehlen. Auch die stark ausgebuchte Jugendfeuerwehr versprach uns den Wal im See schwimmen und blasen zu lassen. Viele anderen Kooperationspartner wie »Samt und Seife« und Haertel Couture, die die Kostüme schneiderten und bereit stellten, unterstützten uns von Anfang an. Der Bühnenbildner des Thalia Theaters Henning Sominka baute uns nicht nur das Bühnenbild. Er leitete die Schülerinnen der Hegholtschule auch im Malsaal des Thalia Theaters an, ihre eigenen Requisiten zu bauen. Der Integrationsverein »Die Kraft der Toleranz e.V.« nutzte die Gelegenheit, die Kontakte im Stadtteil auszubauen und bereitete ein wunderbares Catering. In der Anfangsphase konnte uns das Stadtteilbüro Steilshoop mit guten Tipps zur Seite stehen.

Ich denke – und das haben mir viele ZuschauerInnen bestätigt – dass wir unser Ziel erreicht haben. Neben den Darstellerinnen und Darstellern ist das das Verdienst unserer Regisseurin Ruth Zimmer und unseres musikalischen Leiters Marc Andre Klotz. Ruth Zimmer schrieb ein wunderbares Stück. Sie konnte auf alle unterschiedlichen Teilnehmer herzlich und warm zugehen und sie fachlich kompetent anleiten. Die maritimen Lieder von Marc André Klotz werden uns allen noch lange durch den Kopf summen. Die meisten Darsteller verließen ihr gewohntes Terrain und begaben sich mit der Schauspielerei und der Musik hinein ins Ungewisse. Sie legten ihre Scheu ab und vertrauten auf Regie und musikalische Leitung. Ich ziehe meinen Hut vor allen, die diesen Schritt gemacht haben und wünsche mir selbst auch noch mit über 70 Jahren, wie einige unserer Teilnehmer, Lust zu haben etwas völlig Unbekanntes mutig und lustvoll anzugehen.

Katja Jacobsen, Projektleitung

PREMIERE, FOTOS & EINDRÜCKE

Nach einem dreiviertel Jahr Vorbereitung und fast zwei Wochen intensiver Proben vor Ort war es dann soweit. »Moby Dick – Auf zu neuen Ufern« feierte am 4. Juni 2010 Premiere am Bramfelder See. Drei Tage lang herrschte bei strahlendem Wetter Festivalstimmung.



In diesem Jahr gab es zwei Ereignisse die die Bevölkerung im Stadtteil interessiert verfolgt haben: Das Auslaufen des Bramfelder Sees und das große Theaterstück Moby Dick. Zusätzlich vereint das Stück die Stadtteile Bramfeld und Steilshoop. Harry Schaub, Zuschauer

4

5

Mir hat imponiert, dass so viele Menschen ihre Freizeit genutzt haben, um das Stück auf die Bühne zu bringen. Schließlich konnte ja keiner voraussagen, wie z.B. das Wetter wird, ob alle Darsteller durchhalten und ob das Stück sehenswert wird. Die Proben waren ja sehr zeitaufwendig. Dorit und Udo Clysters

... Wie Kapitän Ahab allein aufs Meer fährt und den Wal erlegt. Da hat mir besonders die Theatermusik Gänsehaut gemacht. Außerdem war der Wal natürlich einmalig. Frau Südkowski

Ich fand die Walforscher am besten, die sahen in ihren gelben Regenmänteln mit den Südwestern einfach klasse aus. Dieser Hörspiel- oder Playbacktheateranteil brachte noch mal eine ganz andere Note ins Stück. Theo Wimhöfer

Ein Vorzeigeprojekt für Stadtteilkultur! Wirklich! Ludger Ester

So etwas habe ich noch nicht gesehen! Ich bin beim Joggen zufällig vorbeigekommen und habe die Proben gesehen. Daraufhin bin ich erst zur Aufführung gekommen. Pinar Omar



DIE WALFORSCHER AUS DER 5A DES GYMNASIUMS OSTERBEK

Walfang ist eine ziemlich grausame Angelegenheit. Glücklicherweise gibt es ein internationales Fangverbot, das die bedrohten Tiere schützen soll. Allerdings gibt es Länder wie Japan, Island und Norwegen, die sich über das Fangverbot hinwegsetzen, und schädliche Umwelteinflüsse wie Lärm und Schiffsverkehr, die den Lebensraum der Wale bedrohen.

Die Klasse 5a des Gymnasiums Osterbek übernahm die wissenschaftliche Hintergrundrecherche für das Theaterstück »Moby Dick – Auf zu neuen Ufern«. Sie fanden, dass man heutzutage nicht einfach ein Stück über den Walfang als Abenteuer auf die Bühne bringen konnte, ohne sich mit der aktuellen Situation der bedrohten Tiere zu beschäftigen. Die Schüler lasen im Unterricht das Sachbuch »die sanften Riesen der Meere«, in welchem die Geschichte der Walschützerin Petra Deimer erzählt wird. Petra Deimer ist die Gründerin der Gesellschaft zum Schutz der Meeressäuger. Auf ihr Drängen wurde das internationale Fangverbot eingeführt und sie berät die Bundesregierung in allen Fragen des Walschutzes. Frau Deimer kam persönlich zum Interview in die Klasse.

Die Kinder forschten im Internet, in Büchern, Filmen und auf Hörspiel CDs und interviewten Passanten im Stadtteil. Sie luden Nikolai Berger von Greenpeace ein, der ihnen in einem Vortrag grundsätzliches Wissen über Wale, Walfang und Walschutz vermittelte. Nach und nach entstand bei allen Walforschern ein umfangreiches Wissen. Wie bei einem Puzzle setzten sich die Teil zusammen. Die Recherchen mündeten in einer großen Diskussion, welche Möglichkeiten Kinder haben Wale zu schützen. Aus den Forschungsergebnissen entwickelten die Kinder zusammen mit den Kulturpädagogen Heiko Gerken und Katja Jacobsen ein Hörspielfeature, dass im Tonstudio des Stadtteilkulturzenmtrums »die Motte« aufgenommen wurde. Auf der Grundlage des Hörspielfeatures erarbeiteten die Kinder und Kulturpädagogen dann ihre Szenen im Theaterstück. Die Walforscher spielen die Gruppe der »Walexpis«. Sie waren das »freie Radikal« im Verlauf des Stückes - immer zur Stelle zu stören, zu informieren und zum Ende bereit Kapitän Ahab aufzuhalten.

EINSPRECHER LEXIKON

Auf der ganzen Welt gibt es rund 80 Walarten, diese werden in zwei Hauptgruppen gegliedert, nämlich in Zahnwale und Bartenwale. 11 Arten gehören zu den Bartenwalen, wie zum Beispiel Grönlandwale, Grauwale, Blauwale und Finnwale. Die größte Gruppe sind die Zahnwale, zu denen auch die verschiedenen Delfinarten, der Pottwal, die Gründelwale, Schnabelwale und Schweinswale gehören. Bartenwale haben in ihrem Mund keine Zähne sondern Hornplatten, die am Ende ausfransen und eine Art Filtersieb bilden. Sie filtern Plankton und Krill aus dem Wasser. Zahnwale gehören zu den Räubern und haben ein richtiges Gebiss. Zu ihrer Beute gehören Fische und Tintenfische.

6

7

DAS KLEINE WALQUIZ
WIE HEISZT DIE
SPECKSCHICHT VON WALEN?

- a) Schwarte
- b) Blubber
- c) Rettungsring

Blubber ist die richtige Antwort.

WIE NENNT MAN DEN
SCHWERTWAL NOCH?

- a) Arca
- b) Urca
- c) Orca

Orca war natürlich richtig.

WALE SIND:

- a) Fische
- b) Reptilien
- c) Säugetiere

Säugetiere und keine Fische, denn sie haben ja Lungen und keine Kiemen.

WIE NENNT MAN
DAS JUNGE VON WALEN?

- a) Kalb
- b) Lamm
- c) Welp

Kalb natürlich.

WAS KÖNNEN WALE NICHT?

- a) Hören
- b) Schmecken
- c) Riechen

Sie können nicht riechen.

WIE SCHNELL KÖNNEN
DELFINE SCHWIMMEN?

- a) 30 km pro Stunde
- b) 40 km pro Stunde
- c) 50 km pro Stunde

50 km pro Stunde. So schnell kann ich noch nicht einmal bergab fahren.



DIE MORITATEN DER OFFENEN GANZTAGSSCHULE HEGHOLT

Die Schülerinnen der offenen Ganztagsschule Hegholt kamen aus unterschiedlichen Klassen und spielten die Moritaten-Sängerinnen. Ausgangspunkt für diese Gruppe war die Kinderfigur Pipp, die es im Originaltext gibt. Die Mädchen übten ihre Lieder an Nachmittagen und Wochenenden mit dem Musiker Marc André Klotz, bauten ihre Moritentafeln mit Henning Sominka im Thaila Theater und probten ihre Szenen mit der Theaterpädagogin Simone Reindell.

Sie wurden aus dem Lehrerkollegium sehr gut unterstützt von Karima Krempin, Rosie Hoppe und vielen anderen Lehrkräften und Erziehern. Wie bei den Schülern aus dem Osterbek Gymnasium war es auch hier so, dass eine Teilnahme der Schülerinnen an allen Proben und Aufführungen nur möglich war, weil die Lehrkräfte in ihrer Freizeit an den Proben teilnahmen.

MOBY DICK

*Bramfeld war der Ort für unser
Schauspiel über Moby Dick.
ein Wal, ein Schiff und ein verrückter
Käpten spielten in dem Stück.
Wer gesiegt hat, wer verloren
Ist hier von Bedeutung nicht.
Sehn wir doch den Walfang nun
In einem ganz ganz anderen Licht.*

*Ja, der Walfang war gefährlich
Unser Schiff kam nicht zurück
Um den weißen Wal zu fangen
Brauchte es gehörig Glück
Käpten Ahab hatte keines
haucht auf See sein Leben aus
Die Moral von der Geschichte
Bleib zu Haus' und fahr nicht raus*

*Und wenn du eben fahren musst,
dann such dir doch ein »kleines« Meer.
Oder einen See vielleicht,
am Besten doch den Bramfelder.
Hier ist's schön und auch beschaulich
und die Welt kommt zu Besuch
und wenn halt nicht, dann kauf dir eben
ein besonders gutes Buch.*



8

9

DAS ORCHESTER DES MUSIKKORPS DER FF BRAMFELD

Das mobile Theaterorchester wurde von dem Musikkorps der Freiwilligen Feuerwehr Bramfeld gespielt. Sie geleiteten die Darsteller und Zuschauer vom ersten Spielort am Spielplatz mit einem Trauermarsch zum zweiten Spielort am See. Die knapp 30 Musikerinnen und Musiker untermalten den Wahnsinn, der sich bei der Flaute an Deck breit machte musikalisch mit dem beachboy song »surf'n the USA«. Mit Zylindern, Seemannshemden und Papierschiffchen unter dem Hut waren sie nicht nur musikalisch ein wichtiges Standbein der Inszenierung. Der Musikkorps feiert in diesem Jahr sein 100stes Bestehen.



DER SHANTYCHOR & DIE BRAMFELDER LIEDERTAFEL

Unsere ältesten Projektteilnehmer und Teilnehmerinnen kamen aus dem Shantychor und der Bramfelder Liedertafel. Das sich diese Teilnehmerinnen und Teilnehmer so einfach überzeugen ließen am Stück teilzunehmen und nicht nur zu singen sondern auch zu spielen, überraschte und begeisterte das Projektteam. Mit diesen Gruppen konnte das Stück auf gestandene Personen aufbauen und hatte mit dem Shantychor schon maritimes Liedgut im Gepäck. Sie eröffneten das Stück mit »17 Mann auf des Totenmanns Kiste - Hey Ho - und ne Buddel voll Rum!« und den Frauen der Seeleute, die über die Gefahren auf dem Meer ratschten. Käpt'n Ahab warf zum Abschluss frei im Fangboot stehend eindrucksvoll die Harpune nach Moby Dick.

DAS MEER...

*Das Meer, seh ich noch nicht
Und doch, das blaue Licht
Scheint hinterm Horizont
Das Meer, ja es beginnt
hinter Bramfeld*

*Der Wal bläst seinen Strahl
Und lässt, uns keine Wahl
gejagte Jäger sein
Der Wal, wieder einmal
schwimmt kieloben*

*seht her, weit geht der Blick
hinaus über das Meer
seht her, ich will zurück
dahin, wo Heimat mir wär´*

*Auf See, Jahr ein, Jahr aus
Das Schiff, mit Mann und Maus,
geweiht dem Untergang
Auf See, lass ich mein Leben
In den Wellen*



*»Ach was, du alte Schlickschnepfe, ein guter Seemann kehrt immer wieder...
»So ein Humbug: die Besten sind auf dem Meer geblieben, wie alle meine Lieben« ...
»Der Vater ging unter und Momme, mein Sohn. Drei Jahre verschollen ist Uwe schon,
Uwe, mein Uwe!«
»Und Jona hat der Walfisch verschluckt, weil er vor dem Herrn davon gelaufen ist...«
»Hein ist ja wohl zur See gefahren, weil er vor Dir davon gelaufen ist...«*



10

11

DIE SEELEUTE DER BERUFLICHEN SCHULE H20 BRAMFELDER SEE

Die Hauptdarstellerinnen und Hauptdarsteller des Stückes wurden von den Schülerinnen und Schülern des 11. Jahrgangs der beruflichen Schule H20 Bramfelder See gespielt. Im Unterricht, in Ferien- und Wochenendworkshops und vielen Proben am See bereiten sie sich mit der Regisseurin Ruth Zimmer auf das Stück vor. Sie spielen Ismael, Starbuck, Stubb, Kelly, Quiqueg, Tashtego, Dagoo Jona, Mascha und Ahab.

Wie wird man innerhalb von 36 Proben in 5 Monaten zum Open-Air-Schauspieler? In dem man eine Menge Zeit, Geduld und Vertrauen investiert... Welche Hilfestellung kann man dazu als Regie leisten?

Wichtig ist, die SchauspielerInnen in die Stückentwicklung mit einzubeziehen, denn wenn die Figuren »auf den Leib« geschneidert / geschrieben sind, werden die Spieler auch weiterhin den Rollen mit eigenen Ideen Leben einhauchen.

Auch im größten Probenstress braucht es Freiräume für Spaß und Improvisation. Starke Bilder und gute Inszenierungsideen sind die Grundlage, müssen aber immer durchlässig bleiben für die Ideen, die sich aus neuen Spielmomenten entwickeln lassen.

Wichtig ist eine Vision – eine Herausforderung für alle, bzw. jeden Einzelnen, um deutlich zu machen, dass das gemeinsame Ziel nur zu erreichen ist, wenn jede/r versucht bis an die Grenzen und vielleicht auch darüber hinaus zu gehen.

Dem Vertrauen, das in Regie und Organisation gesetzt wird, muss man gerecht werden. Jede/r Mitwirkende muss sich aufgeben und »ins rechte Licht« gesetzt fühlen, dann erst ist es möglich, gemeinsam mehr als das erste Beste zu erreichen.

Ruth Zimmer, Regisseurin



**KOSTÜME: SAMT UND SEIFE,
CATERING: DIE KRAFT DER TOLERANZ E.V.**

Der Beschäftigungsträger Samt und Seife aus Steilshoop nähte für das Stück die Kostüme. Und der Integrationsverein »Die Kraft der Toleranz e.V.« versorgte die Darstellerinnen und Darsteller mit leckerem Essen.



12

Der Song »Der Wal ist mein« gefiel uns gut. Außerdem waren die Solo-Sänger toll, sie sind aus sich herausgekommen.

Amray Depenau und Christa Pichardt

Wir sind total begeistert – wir haben uns kräftig amüsiert! Man hat gesehen, dass es den Schauspielern großen Spaß gemacht hat! Herr und Frau Schertges vom ZIT

Ich fand es sehr gut, von Laien wunderbar gemacht. Auch das Umfeld trägt zu der Atmosphäre bei. Die Schüler waren toll.
Ingrid Burchard

Es war sehr witzig, eine schöne Kooperation von Jung und Alt und verschiedenen Gruppen im Stadtteil.
Amray Depenau und Christa Pichardt

Voll Supi!
Stefan und Judith

Den Wasserstrahl fand ich überraschend, ein richtiger Special Effekt!
Bianca Jost

Es gab schöne Requisiten. Die Wal-Expis haben mir auch gut gefallen.
Herr Dzuber

13

DER WAL IM ENTENTEICH - DIE JUGENDFEUERWEHR BRAMFELD

»Ausguck Ahoi! Siehst du den Wal noch?«

»Aye Aye, Sir! Eine Schule Potwale ! Dort bläst er!«

Der Jugendfeuerwehr verdankt das Stück den »echten« Wal im Bramfelder See. Die Jugendlichen legten unter Anleitung einen Schlauch in den See, den sie von ihrem Feuerwehrfahrzeug aus so sprudeln lassen konnten, dass der Eindruck entstand, dass im See tatsächlich ein Wal blasen würde. So konnte das Stück zu einem furiosen Ende gelangen.



**KURZINTERVIEW ISABEL JANSEN,
PROJEKTASSISTENZ**

Welche Aufgabe hattest du/hatte deine Gruppe in dem Projekt?

Ich habe die Projektassistenz übernommen. D.h. ich habe organisatorische Aufgaben erledigt und alles übernommen, was anfiel. Ich versuchte dort zu sein, wo ich gebraucht wurde. Vom täglichen Auf- und Abbau des Bühnenbildes, Ausschilderung für die Besucher, der Suche nach Helfern, dem Kartenverkauf, Materialbesorgung bis hin zum soufflieren stand ich dem Team zur Seite.

Wie hast du die Hauptprobenzeit am Bramfelder See erlebt?

Die Hauptprobenzeit war mit viel Zeitaufwand verbunden. Trotzdem herrschte eine gute Stimmung am Bramfelder See und alle Beteiligten waren mit Begeisterung dabei.

Was war das Besondere an dem Projekt Moby Dick?

Die vielen verschiedenen Leute. Es waren (fast) alle Altersgruppen an dem Projekt in irgend einer Weise beteiligt. Außerdem fand ich es toll, das Moby Dick anhand des Strahls wirklich im Bramfelder See »auftauchte«. Eine super Idee!

Gibt es ein spezielles Ereignis aus der Arbeit, das dir in Erinnerung bleiben wird?

Die Ruderboot-Abhol-Aktion mit Katja: Wir mussten mit dem Boot über den Bramfelder See rudern und uns unter Brücken und Ästen durchkämpfen. Zwischendurch zweifelten wir, das wir jemals heil ankommen würden und kamen uns wie im tiefsten Dschungel vor. Aber letztendlich haben wir es mit vollem Körpereinsatz geschafft, das Boot zum Spielort zu bringen.

TEILNEHMERINNEN UND DANK

TEAM

Ruth Zimmer, Regie
Marc-André Klotz, Musik
Katja Jacobsen, Projektleitung & Dokumentation
Britta Sominka, Presse & Koordination
Heiko Gerken, Theaterpädagoge, Videoaufnahmen
Simone Reindell, Theaterpädagogin
Isabel Jansen, Projektassistentz
Sandra De Groot, Fotografie
Henning Sominka, Bühnenbild

BERUFLICHE SCHULE H20
BRAMFELDER SEE

Lukas Heinemann
Natalie Tautz
Indjila Parwizi
Mesut Yilmaz
Funda Tandogac
Francois Gracias
Michael Pfeifer
Sascha Bloch
Kübra Kizilkus

OFFENE GANZTAGS-
SCHULE HEGHOLT

Esra Evren
Berivan Yesilhurt
Patricia Grünholz
Myriam Braune
Daniela Engel
Franziska Rathmann
Jessica Walder
Esther Boateng

GYMNASIUM OSTERBEK

Alik Amirow
Alicia L. Anderson
Akmal Bahar
Schinara Berdalinova
Aline Bökenberg
Lina Drews
Maxi-Sophie Geik
Chantal Heß

Michael Heydemann
Jonas Jost
Florian V. Kloth
Jessica Könemann
Esra Konuk
Lena Marie Koschnitzki
Sina Kramp
Michael Krolik
Svea Annika Lübbert
Vanessa Möller
Anton Orgel
S. Mustafa Sayedzada
Merit Marie Selent
Max Streflow
Taylor Malcom Tonyi
Marleen Topantas
David Tran
Lea K. von Leesen
Jan Sebastian Walter
Hanna Marie Wendt

LIEDERTAFEL

Gudrun Dethloff
Renate Faber
Sabine Jürgens
Elisa Palm

SHANTY-CHOR

Bernd Henseleit
Bernhard Seiff
Horst Lange
Horst Riecke
Klaus Tippel
Kurt Sommerfeld
Gerd Blankensee
Heinz Fahrenkrug
Lothar Gransow
Karl Heinz Manske

MUSIKKORPS DER
FREIWILLIGEN FEUER-
WEHR

Manfred Schwarz
Lydia Hägewald
Sabine Meyer
Friederike Heyer
Beate Rußmann

Anke Wendt
Angelika Beck
Norbert Böttcher
Wolfgang Czeski
Birte Heyer
Martin Meier
Kerstin Modrow
Dieter Wendt
Christine Kirchner
Horst Laudan
Peter Wendt
Katharina Lagerpusch
Sandra Pannier
Gerd Pannier
Steffen Schmidt
Klaus Seidel
Uwe Dobberitz
Olav Fries
Philipp Pannier
Manfred Stapelfeld

TECHNIK

Uwe Dobbreritz
Wolfgang Kobel
René Plettner

JUGENDFEUERWEHR

Marcus Moser
Timo Fleckenstein
Niklas Joschka
Jannick Wachholz
Rasmus Hell
Timo Drux
Patrick Lohs
Sven Stöhr
Thomas Radszu Weit

CATERING

Die Kraft der Toleranz e. V.

KOSTÜME

Samt und Seife

IN KOOPERATION MIT

BramfelderLiedertafel,

Shanty-Chor, der Musikkorps des Feuerwehrorchesters, Jugendfeuerwehr Bramfeld, Gymnasium Osterbek, Schule Hegholt, Samt &Seife, Thalia Theater, Kraft derToleranz e.V., Haertel Couture, Stadtteilbüro Steilshoop, Motte e.V.

UNSEREN HERZLICHEN
DANK FÜR DIE
FREUNDLICHE UND
UMFANGREICHE
UNTERSTÜTZUNG AN

Uwe Dobberitz, Olaf Bublay, Benno Lübbe, Amreih Debenbusch, Pförtnerloge + Hausverwaltung, Bildungszentrum Steilshoop, Sandra Bendixen-Bodemann, Frau Sengelmann vom Bezirksamt Wandsbek, Manuel Backert von Topspot, Andreas Polizin, Rosie Hoppe + Karima Krempin + Clara-Marie Böning + die LehrerInnen und ErzieherInnen der offenen Ganztagschule Hegholt, Ulrike Bahnsen, Cordula Reuscher, Niels Plathe, Sabine und Richie Bechthold, Christine Moenck, Uwe Schmidt, Michael Richter und das Brakulateam, Sven Kasch von der FF Bramfeld, Markus Moser, Heidrun Schwarz und Elisabeth Schwarz, Simone Bock vom HdJ Steilshoop, Herr Müller und Herr Blume vom Sportfischerverein »Elbe« von 1927 e.V., Christian Lehmann, Siegfried Hoppe, Ralf Jacobsen, Oskar Estévez, Brunhild Kollars, die Polizisten des PK 36, Ricarda Friedrich, Julia Lübbecke

14

15

NACHWORT Jetzt ist es vorbei. Ein dreiviertel Jahr waren wir mit unserem Theaterprojekt von der ersten Idee bis hin zur Premiere beschäftigt. Ein bisschen Melancholie hat mich und viele TeilnehmerInnen ergriffen. Ruth Zimmer sagte in ihrer Rede auf dem Abschlussfest, dass Theater so flüchtig sei. Nach der Aufführung hört man in der ersten Zeit noch Zitate und Lieder, stößt auf Requisiten und Kostüme, aber nach und nach verfliegt der Zauber und bleibt nur als Erinnerung im Kopf zurück. Schade – aber es macht auch süchtig nach mehr.

Viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen fragten schon nach der nächsten Produktion. Obwohl einige aus dem Team – ich auch – das dringende Gefühl hatten, erst mal mindestens ein Jahr in Urlaub gehen zu müssen, war die Idee schon wieder im Kopf.

Seit all meiner Zeit im Brakula ist für mich durch unser Theaterprojekt am deutlichsten geworden, warum ich meine Arbeit als Kulturpädagogin im Brakula so schätze. Eine große Gruppe von Menschen ließ sich von Kunst inspirieren, begeistern und entwickelte und feierte über alle Grenzen wie Alter, kultureller Hintergrund und große Anstrengung hinweg gemeinsam ein Theaterfest.

Wir haben den Stadtteil bespielt, vorgelebt, wieviel Spaß es machen kann, öffentlich Kultur zu entwickeln, alle Kraft hineinzugeben und Applaus zu bekommen. Und jeder einzelne Teilnehmer entwickelte sich künstlerisch weiter. Ruth Zimmer sagte, dass sie genau deshalb so gerne mit Laien arbeitet, weil für Laien anders als für Profis alles neu ist. Die Entwicklung von der ersten Probe bis zur ist Premiere riesig.

Ich denke, dass der persönliche Gewinn, den alle Teilnehmer aus einem solchen Projekt ziehen können, sehr groß ist. Gerade weil es nicht der Broterwerb und die Profession ist, sondern weil man sich entschieden hat, seine Freizeit mit Proben und Liedern zu verbringen, weil man sich entscheidet, Tipps und Hilfestellungen von Fachkräften anzunehmen. Es gibt keine Not-

wendigkeit für den ganzen Stress und trotzdem gelten Qualitätsansprüche, Disziplin und der Wille durchzuhalten. Das geht nur, wenn man gerne bei der Sache ist und an das glaubt, was man da macht.

Ich möchte mich ganz herzlich bei allen Mitstreiterinnen und Mitstreiter dafür bedanken, das sie den ganzen, zeitweilig undurchsichtigen Prozess problemlos durchgestanden haben und immer das Vertrauen hatten, dass wir aus dem Team die Fäden zusammen führen würden. Wir haben uns aufgemacht zu neuen Ufern und vieles entdeckt!

Katja Jacobsen, Projektleitung



Moby Dick – Auf zu neuen Ufern

„Moby Dick“, das Stadtteil-Theaterstück des Bramfelder Kulturladens, wurde Anfang Juni bei bestem Openair-Wetter mit über 100 Mitwirkenden am Bramfelder See uraufgeführt.

AUTORIN: BRITTA SOMINKA



Die Walforscher der 5a wollen Moby Dick vor Kapitän Ahab schützen

Der Bramfelder Kulturladen inszenierte unter Beteiligung von Vereinen, Gruppen und Schulklassen aus dem Stadtteil – mit insgesamt über 100 Stadtteilbewohner – „Moby Dick“ am Bramfelder See. Unter der Regie von Ruth Zimmer entstand eine maritime, zauberhafte, moderne Fassung des Klassikers von Hermann Melville. Marc-Andre Klotz schrieb traurige und lustige Melodien, die von dem Musikkorps der freiwilligen Feuerwehr Bramfeld, der Liedertafel, dem Shantychor und der Beruflichen Schule H2o gesungen und gespielt wurden.

Die Hegholt Schule sang von Moral und Leid und das Gymnasium Osterbek protestierte gegen Walfang. Die Jugendfeuerwehr brachte den Wal mit einem „blasenden“ Schlauch in den Bramfelder See. Der Verein „Kraft durch Toleranz“ verköstigte Walfänger und Protestler und die Firmen „Samt und Seife“ und „Haertel Couture“ waren zuständig für die Kostüme.

Über 450 Zuschauer war begeistert von der Leistung der Laien-Schauspieler und der abwechslungsreichen Musik. Drei Tage herrschte Festival-Stimmung am Bramfelder See.

Die Zusammenarbeit der vielen unterschiedlichen Altersgruppen, vom Fünftklässler bis zu den über 70-jährigen gestandenen Männern und Frauen des Shantychores und der Liedertafel, wurde von den Beteiligten als große Bereicherung gesehen. Man hat sich ergänzt und bewundert, was die anderen geleistet haben. Neben dem Spaß am Theater spielen und Musizieren, ist der eine oder andere über sich hinausgewachsen.

Gefördert wurde das Projekt durch den Fonds Soziokultur, die Köberstiftung und den Blutspendedienst Hamburg. ■

□ KONTAKT:

Bramfelder Kulturladen e. V. - BRAKULA, Bramfelder Chaussee 265, 22177 Hamburg, 040 / 642 170-0, info@brakula.de, www.brakula.de



Der Frauenchor der Bramfelder Liedertafel begeisterte mit tollen Kostümen und traurigen Abschiedsliedern. Fotos: Britta Burmeister

Vernetzung zum Walfang

Freilufttheater am Bramfelder See

100 Bramfelderinnen und Bramfelder und probten sieben Tage am Stück

Von Britta Burmeister

BRAMFELD. Ein Raunen ging durch das Publikum, als am vorvergangenen Sonnabend plötzlich die Fontäne eines Wals aus den Tiefen des Bramfelder Sees gen Himmel spritzte. Hatte man nicht gerade den Tod des gesamten Fischbestandes betrauert? Und ist der Neubesatz mit Walen nicht vielleicht doch etwas übertrieben? Die Wal-Experten aus dem Gymnasium Osterbek werden an dieser Stelle die Köpfe unter ihren gelben Öljacketkapuzen schütteln. Erstens sind Wale keine Fische, sondern Säugetiere und zweitens entsprang die vermeintliche Walfontäne einem Schlauch, den die Freiwillige Feuerwehr Bramfeld entrollt hatte.

Immerhin: Die Jugendwehr handelte im Auftrag der Weltliteratur. Mit seiner Freiluftinszenierung von Hermann Melvilles Roman Moby Dick hat der Bramfelder Kulturladen

Brakula neue Maßstäbe in Sachen Stadtteilvernetzung gesetzt. Über 100 Personen waren an dem Theaterspektakel beteiligt, das am Wochenende unter der Gesamtleitung von Katja Jacobsen und Britta Sominka auf dem Spielplatz am Bramfelder See uraufgeführt wurde. In einem einwöchigen Probenmarathon - an dem auch schon zahlreiche Spaziergänger ihren Spaß hatten - ist es Ruth Zimmer (Regie) und Marc-Andre Klotz (Musik) gelungen, alle Gruppen zu einer Crew zusammen zu schweißen, die sich den donnernden Applaus am Ende der zweistündigen Aufführung redlich verdient hatte. Mit dabei waren die Klasse 5a des Osterbek Gymnasiums, Schülerinnen und Schüler der Offenen Ganztagschule Hegholt sowie der Kursus für Darstellendes Spiel der H2o. Auch die Chöre der Bramfelder Liedertafel und das Blasorchester der FF Bramfeld heuerten auf der Pequod an und begaben sich mit auf die gefährliche Walfang-Fahrt über die Weltmeere. Das Publikum war begeistert. Mit Recht.



Die Musiker des Bramfelder Blasorchesters sorgten für die musikalische Untermalung des Theaterabends.

Wir durften uns alles selbst überlegen. Bei den Proben sind Leute gekommen und haben schon zugeguckt, das hat mir gefallen. Es hat echt Spaß gemacht.

Myriam Braun, 12 Jahre, Schule Hegholt

Ich finde es beeindruckend, dass man überhaupt so ein Projekt verwirklichen kann. Man braucht ja Geld, und in Zeiten wo das Geld knapp ist, ist es umso beeindruckender, dass so etwas möglich ist.

Gerhard Plankensee, 73 Jahre, Shanty-Chor

Ich fand toll, dass die H2o das Schauspielerische so gut gemeistert haben.

Lothar Gransow, 69 Jahre, Shanty-Chor

Das es immer was zu Essen gab, darum habe ich teilgenommen.

Francois, 18 Jahre, H2o

Das Ton-Studio fand ich toll und dass wir bei den Hauptproben am nächsten Tag die ersten Stunden schulfrei hatten.

Alicia, 11 Jahre, Gymnasium Osterbek

Das Besondere war, dass so viele verschiedene Gruppen was zusammen gemacht haben.

Beate Rußmann, 39 Jahre, Feuerwehrkorps

Die Zusammenarbeit der ganzen Gruppen war mal was anderes.

Christine Kirchner, 29 Jahre, Feuerwehrkorps

Ich fand gut, dass wir unsere Charaktere selbst mitbestimmen durften und wir selbst daran arbeiten konnten. Außerdem fand ich es gut, dass es 3 Aufführungen gab.

Natalie, 17 Jahre, H2o

AUFTAKT & ABSCHLUSSVERANSTALTUNG

Das Projekt begann mit einer gemeinsamen Auftaktveranstaltung im Saal des Brakula. Dort zeigten einige Gruppen erste Probenergebnisse und alle hatten die Möglichkeit sich kennen zu lernen. Zwei Wochen nach der Aufführung am See trafen wir uns ein letztes Mal im »offiziellen« Rahmen im Brakula um zum Abschlussfest Fotos anzuschauen und zu singen.



18

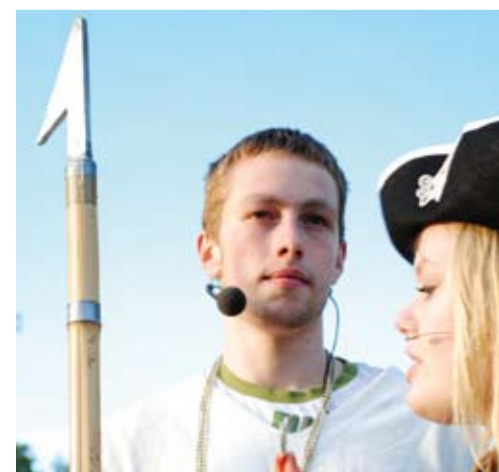
UBER'S MEER

*Tag für Tag weht an uns vorbei,
bring das Boot in den Wind.
Und ein Kuss und ein Tag im Mai, sei
nicht traurig, mein Kind.
So viele Jahre und so viele Sterne ist
es schon her,
seit wir draußen sind auf dem Meer.*

*Sonnenblumen und Löwenzahn
hab' ich lang nicht geseh'n.
Nur die Wellen des Ozean und so viel
ist gescheh'n.
Wie viele Himmel und wie viele Län-
der ist es wohl her,
seit wir draußen sind auf dem Meer.*

*Sing ein Lied für den Ozean,
sing ein Lied über's Meer.
Und ich singe ein Lied für dich, wird
das Herz mir auch schwer.
So viele Tage und so viele Stürme
müssen vergehn,
denn wir werden uns wiederseh'n.*

19 DVD



IMPRESSUM

Katja Jacobsen, kulturelabor
Bramfelder Kulturladen e.V.
Bramfelder Chaussee 265
22177 Hamburg
Telefon: 040_ 642 170-0
Fax: 040_ 642 170-22
Katja.Jacobsen@brakula.de
www.brakula.de

DER WAL IST MEIN NACH: SA PLAN POUR MOI

Da, der Wal
bläst einmal und noch mal
mancher Mann an Bord wird fahl,
ja, so ne Qual, pack den Stahl
und ramm ihn rein,
dort wo er kommt der nächste Strahl
total egal ist mir dein Schicksal,
sieh das doch ein,
denn ich hab nur noch ein Bein....

Hast du Glück
und Geschick
warst schon öfter auf 'ner Brick,
und hast schon einen kleinen Tick,
dann nimm dir lieber keinen Strick,
muss dein Wurf präzise sein
dann brich dir nicht dein Genick
und wenn doch
hört dich niemand schrei'n.

Der Wal ist mein.
Der Wal ist mein.
Der Wal ist mein, mein, mein, mein,
mein,
der Wal ist mein,

Ohohuhuhu
Der Wal ist mein.

DAS MUSIKALISCHE THEATEREVENT MOBY DICK - AUF ZU NEUEN UFERN! WURDE GEFÖRDERT DURCH



Eine Initiative der Körper-Stiftung



EIN PROJEKT DES BRAKULA

Brakula
KULTUR IN BRAMFELD